

Nina Baur  
*Soziologische  
und ökonomische  
Theorien der  
Erwerbsarbeit*  
Eine Einführung

## Soziologische und ökonomische Theorien der Erwerbsarbeit

## Campus Studium

*Nina Baur*, Diplom-Soziologin, studierte in Bamberg, Hamburg und Lancaster (GB) Soziologie. Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung in Bamberg.

Nina Baur

# Soziologische und ökonomische Theorien der Erwerbsarbeit

Eine Einführung

Campus Verlag  
Frankfurt/New York

2. Auflage, unveränderter Nachdruck 2021

ISBN 978-3-593-43163-5 E-Book (PDF)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei  
Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

ISBN 3-593-36738-6

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere  
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2001 Campus Verlag GmbH, Frankfurt/Main

Umschlaggestaltung: Guido Klütsch, Köln

Druck und Bindung: Druckhaus Beltz, Hemsbach

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier.

Printed in Germany

**Besuchen Sie uns im Internet: [www.campus.de](http://www.campus.de)**

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	7
-----------------	---

## Teil I

<b>Vorschläge zur Überwindung der Arbeitslosigkeit .....</b>	<b>11</b>
--	-----------

Kapitel 1 Theorien der Fortsetzung des Kapitalismus.....	13
--	----

Kapitel 2 Theorien der Überwindung des Kapitalismus.....	23
--	----

Vorbemerkungen zum folgenden Theorievergleich .....	27
---	----

## Teil II

<b>Ursachen der Arbeitslosigkeit innerhalb der Wirtschaft.....</b>	<b>31</b>
--	-----------

<i>A. Übereinstimmung aller Theorien .....</i>	<i>37</i>
--	-----------

Kapitel 3 Angebot und Nachfrage nach Arbeit stimmen nicht überein: Mismatch-Arbeitslosigkeit.....	37
--	----

Kapitel 4 Das Angebot an Arbeitskräften.....	41
--	----

<i>B. Dissens zwischen den Theorien .....</i>	<i>47</i>
---	-----------

Kapitel 5 Die Nachfrage nach Arbeitskräften.....	47
--	----

Kapitel 6 Der Weltmarkt: Globalisierung versus Internationalisierung der Wirtschaft.....	63
--	----

### **Teil III**

#### **Ursachen der Arbeitslosigkeit außerhalb der Wirtschaft ..... 77**

Kapitel 7 Die Steuerung der Wirtschaft durch die Politik ..... 79

Kapitel 8 Dateninterpretation  
im Licht verschiedener theoretischer Ansätze ..... 85

Kapitel 9 Ökologisch-entwicklungspolitische  
Grenzen des Wachstums ..... 94

Kapitel 10 Technologische Grenzen des Wachstums ..... 98

Kapitel 11 Dienstleistungspotenzial und  
Endlichkeit menschlicher Bedürfnisse ..... 127

Kapitel 12 Zusammenhalt moderner Gesellschaften ..... 153

Zusammenfassung und Diskussion ..... 173

Glossar ..... 177

Dank ..... 196

# Einleitung

„Der Glaube, dass alle Menschen gleich sind, gehört für mich zu den üblen Relikten des Sozialismus. Es sind halt nicht alle gleich, das müssen wir einfach akzeptieren. Wohin das führt, wenn alle Unterschiede nivelliert werden und damit jede Motivation zur Leistung entfällt, haben wir ja im Osten gesehen. In den USA, einer echten Leistungsgesellschaft, können wir die Erfolge des anderen Modells besichtigen: Die Arbeitslosenquote ist nur rund halb so hoch wie in Deutschland.“

(Peter Dussmann, Chef der Pedus-Gruppe,  
dem größten Service-Unternehmen Deutschlands)

„Mit ihrer verquerten sozialdarwinistischen Sichtweise verfolgen die High-Tech-Manager eine Politik, die man nur mit ‘Krieg den Hütten, Friede den Palästen’ charakterisieren kann. ‘Der Mensch ist des Menschen Wolf’ (...) und ‘Krieg aller gegen alle’ (...) – diese Maximen dienen ihrer Lebensphilosophie am besten, die schließlich nur eines kennt: Minimierung der Kosten, Maximierung der Profite, Wettbewerber niederkonkurrieren, und zwar um jeden Preis und vollkommen rücksichtslos.“

(Jürgen Bruhn, Journalist und Professor)

„Die Arbeitslosigkeit trennt uns und bringt die übelsten Seiten in uns zum Vorschein, den Individualismus, die Eifersucht, die Gier; die Arbeit hingegen eint uns, sie schafft Brüderlichkeit, Solidarität...“

(Anonymer französischer Gewerkschaftsführer,  
zitiert nach Pierre Bourdieu)

Fast täglich findet das Thema Arbeitslosigkeit Eingang in die Schlagzeilen unserer Zeitungen. Der Buchmarkt wird überschwemmt von einer wahren Flut von Literatur zum Thema. „Zukunft der Arbeit“, „Voll-

beschäftigung“ und „Wende am Arbeitsmarkt“ sind Schlagwörter, die uns alle täglich beschäftigen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1970er Jahre stieg der Arbeitslosenanteil an der Gesamtbevölkerung in den OECD-Ländern zunächst geringfügig. Seitdem erhöht sich mit jeder Rezession die *Sockelarbeitslosigkeit* deutlich. Das ist die Arbeitslosigkeit, die nicht konjunkturell bedingt ist und deshalb auch in Hochkonjunkturphasen bestehen bleibt. In den 1950ern und 1960ern war dabei die Arbeitslosigkeit in den USA noch höher als in Europa. Erst Mitte der 1980er überholten Europa und Ozeanien die USA in bezug auf die Arbeitslosenrate.

Somit stellt sich die Lage heute so dar, dass Europa im Vergleich zu den USA durch hohe Arbeitslosenraten bei relativ geringen Einkommensunterschieden gekennzeichnet ist. In den USA sind die Arbeitslosenraten geringer, die Einkommensunterschiede jedoch höher. In den osteuropäischen Ländern gab es bis 1990 praktisch gar keine Arbeitslosigkeit, doch mit der Öffnung des Eisernen Vorhangs schossen auch dort die Arbeitslosenquoten in die Höhe. Bemerkenswert niedrige Arbeitslosenquoten hat das Wirtschaftswunderland Japan, doch auch dort sind die Arbeitslosenquoten spätestens seit der Asienkrise im Jahr 1997 gestiegen.

Angesichts der Lage in Europa wird heute – mehr oder weniger sachlich – diskutiert, welches nun der richtige Weg zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei: Die einen machen Überregulierung und Bürokratie für die hohe Arbeitslosigkeit verantwortlich. Andere geben hohen Lohnnebenkosten die Schuld, ebenso wie den maßlosen Arbeitnehmern, die sich in ihren Lohnforderungen nicht zurückhalten können. Als Negativbeispiel führt man die Arbeitslosen an, die inflexibel seien und denen obendrein jegliche Leistungsmoral abhanden gekommen sei. Andere zeichnen Untergangsszenarien, in denen die Welt angesichts zunehmender Gewinnsucht und Rücksichtslosigkeit im Chaos versinkt, oder sie klagen phantasielose Unternehmer an. Vom Standort Deutschland und von Globalisierung, von hohen Wechselkursen und internationaler Konkurrenz ist die Rede. Wissenschaftler, Verbände, Politiker und auch Journalisten liefern ganze Listen von Anregungen, wie man die

Arbeitslosigkeit verringern oder möglicherweise gar beseitigen könnte. Allerdings sind diese Vorschläge oft völlig gegensätzlich.

Autoren, die Vorschläge zur Verringerung der Arbeitslosigkeit machen, haben ein komplexes Gedankengebäude im Kopf, wie der Arbeitsmarkt funktioniert. Von der Theorie ausgehend, leiten sie dann ihre Vorschläge zur Verringerung der Arbeitslosigkeit ab. Ihre Empfehlungen sind nur sinnvoll, wenn die jeweiligen Theorien der Ursachen der Arbeitslosigkeit stimmig sind. Dem Laien hingegen sind diese Zusammenhänge oft nicht einsichtig, weil die hinter den Anregungen stehende Theorie häufig nicht oder nur bruchstückhaft erklärt wird. Ebenso vergleichen Autoren selten ihren eigenen Ansatz über die Zukunft der Arbeit mit anderen, denn in kurzen Zeitungsartikeln ist hierfür einfach zu wenig Platz. In der wissenschaftlichen Literatur wird hingegen oft vorausgesetzt, dass der Leser über die notwendigen theoretischen Vorkenntnisse verfügt.

Das vorliegende Buch ist insofern als Einführung in die Theorien der Erwerbsarbeit anzusehen, als diese anhand ihrer Argumentationsrichtung in Gruppen zusammengefasst werden, und zwar in Hinblick auf die Frage, welche Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dort vorgestellt werden und warum. Selbstverständlich enthält die so zustande kommende „Theorie der Theorien der Erwerbsarbeit“ Vereinfachungen. Nicht alles, was in spezifischen Theorien der Erwerbsarbeit angesprochen wird, kann in diesem Überblick angemessen berücksichtigt werden, sodass sich über manche Zuordnung diskutieren lässt. Der Erkenntnisgewinn wird nicht in der Vollständigkeit und Detailgenauigkeit bestehen, sondern vielmehr in der Herausarbeitung charakteristischer Argumentationsmuster. Es handelt sich also um eine im Sinne des Soziologen Max Weber **idealtypische** Vorgehensweise.

Bei der Analyse der Theorien der Erwerbsarbeit wurden drei charakteristische Argumentationsmuster herausgearbeitet. Im Sinne einer besseren Übersichtlichkeit werden die drei Theoriegruppen nicht nacheinander dargestellt. Stattdessen werden Aussagen zu verschiedenen inhaltlichen Problemfeldern direkt miteinander verglichen. Innerhalb eines Problemfeldes wird aufgezeigt, in welchen

Punkten sich die verschiedenen Theorien einig sind und inwiefern sie sich unterscheiden.

Zwischen den verschiedenen inhaltlichen Teilbereichen gibt es zahlreiche Überschneidungen. Die verschiedenen Bereiche sind miteinander verwoben und beeinflussen sich gegenseitig. Dennoch werden in dieser Einführung diese verschiedenen Bereiche so weit wie möglich getrennt behandelt, um das analytische Verständnis zu erleichtern. Am Schluss werden diese verschiedenen Gedankenstränge wieder zusammengeführt, um die Stärken und Schwächen der Argumentation der drei Denkschulen in ihrer Gesamtheit zu erörtern.

#### Hinweis

Diese Einführung basiert auf einer ausführlichen Arbeit, in welcher der wissenschaftstheoretische Hintergrund der Analyse und die untersuchten Theorien dargestellt werden sowie der Methodenteil, sämtliche Fußnoten, das volle Literaturverzeichnis und ein Tabellenanhang enthalten sind. Diese Arbeit kann im World Wide Web unter folgender Adresse abgerufen werden :

*<http://www.uni-bamberg.de/sowi/empirie/Baur/arbeit.html>*

# Teil I

## Vorschläge zur Überwindung der Arbeitslosigkeit

Die meisten Theorien über die Arbeitslosigkeit stimmen dahingehend überein, dass die Arbeitswelt der Zukunft anders aussehen wird als die der Gegenwart und dass die westlichen Industriegesellschaften aktiv und zielgerichtet umgestaltet werden müssen, um sich den neuen Herausforderungen stellen und das Problem der Arbeitslosigkeit bewältigen zu können, da die Arbeitslosigkeit sonst mit all ihren ökonomischen und sozialen Folgen weiter ansteigen wird. Damit stellt sich die Frage, wie Arbeitslosigkeit am besten beseitigt werden kann. Deshalb enthalten alle Theorien der Erwerbsarbeit auch Vorschläge und Prognosen, wie Arbeit und Gesellschaft der Zukunft aussehen sollten oder könnten.

Bei der Diagnose der Ursachen der Arbeitslosigkeit, bei Prognosen der künftigen Entwicklung der Erwerbsarbeit und bei Veränderungsvorschlägen mischen sich **empirische** Analyse und **normative** Vorstellungen. Bereits die Wahrnehmung bestimmter Sachverhalte und deren Problematisierung zeugt von einem bestimmten Bild, wie die ideale Gesellschaft aussehen sollte und was ein „gutes Leben“ sei. Sämtliche Vorschläge zur Umgestaltung der Gesellschaft sind somit Versuche, auf diese ideale Gesellschaft hinarbeiten. Doch wie sollte eine perfekte Gesellschaft genau aussehen? Und welche Mittel sind die besten, um dieses Idealbild zu erreichen?

Auf diese Fragen gibt es so viele Antworten wie es Theorien der Erwerbsarbeit gibt. Dennoch lassen sich aus der Vielfalt der Analysen drei typische Argumentationsmuster herauschälen, die in ähnlicher Form immer wiederkehren:

1. *Theorien der Fortsetzung des Kapitalismus*: Gemäß diesen Theorien schafft Wirtschaftswachstum Arbeitsplätze und mehrt den gesellschaftlichen Wohlstand. Arbeitslosigkeit lässt sich deshalb innerhalb des Kapitalismus bekämpfen. Die Theorien der Fortsetzung des Kapitalismus lassen sich in zwei Denkschulen unterteilen:
  - 1a) *Vertreter des neoliberalen Argumentationsmusters* postulieren, dass das Ziel sozialer Gerechtigkeit aufgegeben werden muss, wenn man die Arbeitslosigkeit beseitigen will.
  - 1b) *Vertreter des keynesianischen Argumentationsmusters* argumentieren, dass sich Arbeitslosigkeit innerhalb des Kapitalismus bekämpfen lässt, ohne dass deshalb das Ziel sozialer Gerechtigkeit aufgegeben werden muss.
2. *Theorien der Überwindung des Kapitalismus*: Laut diesen Theorien weist der Kapitalismus selbstzerstörerische Tendenzen auf. Deshalb kann das Ziel der Vollbeschäftigung nicht aufrechterhalten werden.

Diese drei Theoriegruppen sollen im Folgenden kurz in ihrer Gesamtargumentation dargestellt werden.

# Kapitel 1

## Theorien der Fortsetzung des Kapitalismus

Theorien der Erwerbsarbeit, die von einer Fortsetzung des Kapitalismus ausgehen, betrachten den **Kapitalismus** als das leistungsfähigste System zur Produktion gesellschaftlichen Wohlstandes und deshalb als wünschenswert. Gemäß diesen Theorien führt deshalb auch in Zukunft kein Weg an dieser Wirtschaftsweise vorbei. Unterstrichen wird dabei die Bedeutung von Wirtschaftswachstum: *Wirtschaftswachstum führt diesen Theorien zufolge einerseits zur Schaffung von Arbeitsplätzen, andererseits zur Mehrung des gesellschaftlichen Wohlstands.*

Obwohl Vertreter dieser Denkschulen feststellen, dass wirtschaftliche Entwicklung möglicherweise an Wachstumsgrenzen stoßen könnte, gehen sie der Frage nicht nach, was in einem solchen Fall geschieht. Diese Theoretiker beschäftigen sich stattdessen fast ausschließlich mit der Frage des richtigen ordnungspolitischen Rahmens für den Markt. Sie argumentieren, dass die Ursachen der Arbeitslosigkeit in der fehlerhaften Umsetzung des Marktgedankens lägen, wobei den beiden Argumentationsmustern ein unterschiedliches Verständnis von der adäquaten Umsetzung zugrunde liegt.

Verfechter der Theorien der Fortsetzung des Kapitalismus behaupten entweder, dass die Industrieländer ihre einst guten Rahmenbedingungen verschlechtert hätten oder dass der Kapitalismus noch nie richtig umgesetzt worden sei. Das zeige sich heute besonders deutlich aufgrund veränderter Rahmenbedingungen – Globalisierung und ein immer rasanterer technischer Fortschritt (vgl. S. 63 ff. und S. 98 ff.). Wenn sich die Industrieländer nicht an diese Veränderungen anpassen, führe dies zu Verkrustungen.

Aus diesem Grund ist gemäß diesen Theorien die Wiederherstellung der Vollbeschäftigung innerhalb des kapitalistischen Systems

möglich, wenn die Rahmenbedingungen entsprechend verbessert werden. Zunächst müssen hierfür einige Anpassungsschwierigkeiten zwischen Angebot und Nachfrage beseitigt werden. Vorschläge, wie das erreicht werden kann, sind im einzelnen:

1. *Die Beschäftigung in einfachen, personenbezogenen Diensten im Niedriglohnbereich muss ausgedehnt werden.* Hierzu müssen mentale Barrieren beseitigt werden, da diese Arbeiten als „unwürdig“ abgestempelt werden. Außerdem muss die Belastung niedriger Einkommen mit Abgaben verringert werden, damit es für Unternehmen lohnender wird, solche Dienstleistungen anzubieten. Deshalb müssen die **Lohnnebenkosten** gesenkt werden. Überdies müssen die Löhne in diesem Bereich reduziert werden, damit die Nachfrage nach solchen Diensten steigt, d. h., es muss zu einer stärkeren **Lohnspreizung** kommen. Aus diesem Grund müssen auch staatliche Mindestlöhne abgeschafft werden. Schließlich müssen verstärkte Anreize geschaffen werden, solche Tätigkeiten auch auszuüben. Hierzu gibt es zwei Möglichkeiten:

Vertreter des keynesianischen Argumentationsmusters fordern, dass Einkommensverluste infolge von Lohnsenkungen durch Konzepte wie das „**Bürgergeld**“, eine **negative Einkommenssteuer** oder Einkommenszuschüsse verhindert oder zumindest abgefedert werden müssen, um allzu große wirtschaftliche und soziale Ungleichheit und wachsende gesellschaftliche Spannungen zu verhindern.

Vertreter des neoliberalen Argumentationsmusters sind der Ansicht, man müsse die Arbeitslosenunterstützung und das Sozialhilfeniveau deutlich unter die im Niedriglohnbereich zu erzielenden Einkommen senken, um die Eigenverantwortlichkeit der Menschen zu stärken. Auch die Zumutbarkeitskriterien bei der Arbeitslosenversicherung müssten verschärft werden, denn sie wirke wie ein Einkommenszuschuss: Arbeitslose werden nicht gezwungen zu arbeiten. Sie können es sich leisten, nur zu arbeiten, wenn ihr Einkommen höher ist als das Arbeitslosengeld. Ein Anheben der Niedriglöhne auf das Sozialhilfeniveau durch „Bürgergeld“, negative Einkommenssteuer oder Einkommenszuschüsse

- verringere die Anreize zu arbeiten, belaste die öffentlichen Haushalte und strapaziere damit die Solidarität der Besserverdienenden.
2. *Staaten müssen von passiver zu aktiver Beschäftigungspolitik übergehen.* Die Arbeitsmarkttransparenz und die Arbeitsvermittlung müssen verbessert werden, um vor allem den Zugang benachteiligter Bevölkerungsschichten zum Arbeitsmarkt zu erleichtern, was insbesondere durch die Zulassung privater Arbeitsvermittler möglich wird. Zudem muss der beschäftigungsträchtige Dienstleistungssektor gefördert werden.
  3. Angesichts der zunehmenden Qualifikationsanforderungen müssen nicht nur die Bemühungen verstärkt werden, die Primärbildung zu verbessern und stärker auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes auszurichten, sondern auch alle Anstrengungen unternommen werden, durch Weiterbildungs- und Umschulungsmaßnahmen *das Konzept des lebenslangen Lernens zu verwirklichen*. Gefordert sind heute unternehmerisch handelnde, schöpferische Menschen, die für sich und andere in der Daseinsvorsorge und in der Erwerbsarbeit Verantwortung übernehmen.
  4. *Ein innovationsfreundliches Klima muss geschaffen werden:*
    - a) *Um Existenzgründungen und Investitionen zu erleichtern*, müssen **Subventionen** abgeschafft, Innovationshemmnisse beseitigt sowie eine **Infrastruktur** allgemeiner Standards geschaffen werden. Urheberrechte sollen garantiert, Informationsnetzwerke unterstützt, sowie die Kooperation zwischen Behörden und privaten Unternehmen und die Bereitstellung von **Risikokapital** erleichtert werden.
    - b) *In der Bevölkerung besteht eine Scheu vor Risiken. Diese muss den Menschen genommen werden.* Praktisch anwendbares Wissen über die Gründung und Führung von Unternehmen muss schon in Schule und Hochschule vermittelt werden. Die Arbeitsämter müssen Existenzgründungen fördern, und Existenzgründer in der ersten Phase ihres Unternehmens fachkundig begleiten. Auch Kapital muss leichter zugänglich sein, indem Risikokapital steuerlich anders behandelt wird. Als Ergebnis dieser Bemühungen entsteht eine unternehmerische Kultur.

- c) *Theoretisches Wissen muss schneller in die Praxis umgesetzt werden.* Hierzu muss in kleineren und mittelständischen Unternehmen der konkrete Wissensbedarf festgestellt und das benötigte Wissen aufgespürt werden. Wissensträger müssen im Gegenzug bei der Umsetzung und Vermarktung ihres Wissens unterstützt werden. Auch vernachlässigte Forschungsbereiche müssen verstärkt bearbeitet werden. Hierzu müssen die Neigung von Wirtschaft und Wissenschaft, sich auf tradierte Forschungsbereiche zu konzentrieren und neue zu meiden, überwunden und Wissensgebiete stärker vernetzt werden.

Neben diesen Gemeinsamkeiten bestehen auch erhebliche Unterschiede zwischen den beiden ersten Argumentationsmustern, die im folgenden kurz dargelegt werden sollen.

### Theorien der Annahme der Selbstheilungskräfte des Marktes (Neoliberales Argumentationsmuster)

Das Argumentationsmuster der ersten Theoriegruppe wird im folgenden als „neoliberal“ bezeichnet. So argumentieren typischerweise Arbeitgeberverbände, Unternehmer, Manager, Politiker liberaler Parteien, die Bundesbank, die meisten deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute, wirtschaftsnahe Stiftungen, die EU-Kommission, OECD-Vertreter, die Weltbank sowie der Internationale Währungsfonds (IWF). Vertreten wird diese Haltung auch in vielen Zeitungen sowie Wirtschafts- und Managermagazinen. Der neoliberalen Theoriegruppe gehört auch der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage (SVR) an, der seit 1963 jährlich ein Gutachten über die wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik Deutschlands erstellt. Die Vertreter der **neoliberalen Wirtschaftstheorie** vertreten ebenfalls diese Haltung, aber auch zahlreiche andere sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Theorien.

Alle sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Theorien, die in diesem Buch dem neoliberalen Argumentationsmuster zugeordnet werden, übernehmen größtenteils die Argumentation des Neoliberalismus bezüglich der Frage, welche Ursachen die Arbeitslosigkeit

innerhalb der Wirtschaft hat (vgl. S. 30 ff.). Dennoch kann das neoliberale Argumentationsmuster nicht mit dem Neoliberalismus gleichgesetzt werden, weil sich die verschiedenen Theoretiker über außerökonomische Faktoren uneins sind (vgl. S. 77 ff.). Am stärksten zeigen sich die Unterschiede zwischen Neoliberalen und anderen Vertretern des neoliberalen Argumentationsmusters in ihrer Analyse, wie der technische Fortschritt wirkt (vgl. S. 98 ff.).

Die Vertreter des neoliberalen Argumentationsmusters gehen davon aus, dass der Markt mit freiem Wettbewerb grundsätzlich die besten wirtschaftlichen Ergebnisse erbringt. Auch in Krisenzeiten verfüge der Markt über starke Selbstheilungskräfte, und im Vertrauen auf diese solle er soweit wie möglich sich selbst überlassen werden. Hauptursachen der Arbeitslosigkeit sind nach dieser Argumentation störende Interventionen von Staat und Gesellschaft in das Marktgeschehen und veränderte Rahmenbedingungen, aufgrund derer Eingriffe in den Markt heute im Gegensatz zu früher katastrophale Folgen haben.

Für die Vertreter dieser Denkschule sind die **Tarifparteien** und der Staat Hauptverursacher der Arbeitslosigkeit, da diese die Löhne übermäßig belasten, unternehmerische Freiheit hemmen und durch Verteilungskämpfe das Wirtschaftswachstum bremsen. Vollbeschäftigung ist demgemäß nur möglich, wenn das Ziel sozialer Gerechtigkeit teilweise aufgegeben und größere Einkommensunterschiede hingenommen werden. Typische Reformvorschläge laufen deshalb auf die Stärkung der Arbeitgeber und auf die Zurückhaltung bzw. Schwächung der Beschäftigten und des Staates hinaus. Zudem wird betont, dass die Offenheit der Weltmärkte beibehalten werden muss. Konkret werden häufig folgende Forderungen erhoben:

1. *Gesunde makroökonomische Rahmenbedingungen:* Diese garantieren ein stabiles Wirtschaftswachstum. Hierzu gehören eine geringe **Inflationsrate**, die Umschichtung öffentlicher Ausgaben hin zu Investitionsausgaben und -maßnahmen, die für geringe Konjunkturschwankungen sorgen. Insbesondere die Förderung von **Zukunftsindustrien** und Investitionen muss Priorität haben. Sehr wichtig ist auch, dass die öffentliche Infrastruktur ausgebaut und das Vertrauen der Unternehmen in die Stabilität der staatlichen

- Politik gestärkt wird. Langfristig sollte zudem die **Staatsquote** verringert werden.
2. *Die steuerliche Entlastung der Wirtschaft:* Unternehmen investieren dadurch verstärkt und schaffen so Arbeitsplätze. Wichtig ist insbesondere, dass die Lohnnebenkosten reduziert werden. Der Staatsanteil muss zurückgeführt und die öffentlichen Haushalte saniert werden.
  3. *Reduktion der Leistungen des Sozialstaates:* Dies ermöglicht die Lohnnebenkosten zu senken. Durch Privatisierung und **Deregulierung** sollen diese Leistungen künftig effizienter auf dem Markt erzielt werden. Die **gesetzlichen Sozialversicherungen** sollen nur das Existenzminimum sichern. Gleichzeitig muss das Individuum ein höheres Maß an Eigenverantwortung für seine Erwerbsarbeit und seine Daseinsvorsorge übernehmen.
  4. *Größere räumliche, zeitliche und berufliche Flexibilisierung der Beschäftigten:* Die **Flexibilisierung** der individuellen Arbeitszeit und des Personaleinsatzes erleichtern die Schaffung von Arbeitsplätzen.
  5. *Ausrichtung der Tarifverträge auf betriebliche Anforderungen:* Wichtig ist ein hohes Maß an **sozialem Frieden** und Kooperation der Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern. Notfalls müssen die Rechte der Gewerkschaften eingeschränkt werden, um sie zu mehr Zusammenarbeit zu zwingen.
  6. *Stärkere Regionalisierung politischer Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten:* So kann ein regionaler Wettbewerb um die besten Problemlösungen entstehen. Gleichzeitig müssen Klein- und Mittelbetriebe gefördert werden, weil diese flexibler sind und deshalb schneller auf neue Rahmenbedingungen reagieren können.
  7. *Abbau bürokratischer Hürden für wirtschaftliche Aktivitäten und wirtschaftsfreundlichere rechtliche Rahmenbedingungen.*

#### Literatur zum neoliberalen Argumentationsmuster

Siebert ist ein Vertreter der neoliberalen Wirtschaftstheorie. Er stellt in leicht verständlicher Sprache die Grundmuster der neoliberalen Argumentation dar. Die OECD hat zahlreiche empirische Belege zusammengestellt, die das neoliberale Ar-